Nr. 282. Mittwoch. Dresden, 12. October 1898. 67000 Abonnenten.

# Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeile für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärts 30 Pf., im Reclametheil 50 Pf., für Tabellen- und complicirten Satz entsprechenden Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50 (ohne „Fliegende Blätter"). Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. (ohne „Fliegende Blätter"). Für Oesterr.-Ung. viertelj. Pf. 1,50. Post-Bestellnummer: Deutschland, ohne „Flieg. Bl." 6323 mit bergl. 6323; Oesterreich, ohne „Flieg. Bl." 2656, mit bergl. 2657

Redactions-Fernsprecher Amt 1 Nr. 3897.

Unabhängiges Organ.

Gelesenste Tageszeitung Sachsens.

Expeditions-Fernsprecher Amt 1 Nr. 4571.

Redaction und Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 43.
Filialen für Abonnement- und Inseraten-Annahme zu Originalpreisen in Altstadt: G. Schneider, Postplatz. H. Wagner, Marienstr. 28. R. Weihe, Ecke Altmarkt. R. Reichelt, Pirnaischerplatz. L. Baumgarte, Strehlenerstr. 19. O. Stelle, Wienerstraße (Ecke Pragerstr.). Th. Grimm, Falkenstr. 16. — Neustadt: J. Bubenik, Kaufmann, Hauptstr. 12. M. Weber, Bautznerstraße 43, Eingang Martin-Lutherstraße. R. Walther, Oppellstraße 17 und alle Annoncen-Bureaus.

**Carl Wendschuch,** Bandagist u. Königl. Hoflieferant, **Struvestr. 11,** 2906 fertigt als Specialität Instrumente und Apparate für **Schwerhörige,** mittelst welcher dieselben wieder klar und deutlich hören können und steht eine diesbezügl. illustrirte Brochure Interessenten kostenfrei zu Diensten.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten. Roman siehe 2. Beilage.

## Deutschland und der Vatican.

❋ Wenn auch auffallenderweise weder der „Reichsanzeiger" noch die „Nordd. Allgem. Zeitung" sich zu der sensationellen Meldung von der unerwarteten Abberufung des preußischen Gesandten beim Vatican mit irgend einem Worte äußern, so herrscht doch demgegenüber bei der gesammten übrigen Presse volle Uebereinstimmung darüber, daß diese Abberufung eine definitive ist, und daß sie im unmittelbaren Zusammenhange mit der päpstlichen Ansprache an die französischen Pilger steht, in welcher der Papst von dem „traditionellen" Protectorat Frankreichs im Orient spricht. Der Streit um die Frage, ob diese Abberufung einen endgiltigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet, ob sie mehr ein Mißtrauensvotum für den Gesandten bedeutet, welcher nicht verstand, die preußisch-deutschen Interessen gegenüber den französischen zu vertheidigen, ob es sich um eine kirchenpolitische Demonstration handelt, alle diese Erwägungen sind vollständig müßig. Thatsache bleibt für uns, daß eine unverkennbare Verstimmung zwischen dem Berliner Hof und dem Vatican eingetreten und daß die Zurückberufung des Gesandten der officielle Ausdruck dafür sein soll, daß das Deutsche Reich es nicht an Energie fehlen lasse, sobald es sich darum handelt, sein Ansehen zu wahren. Herr v. Bülow, welcher als Nachfolger des Herrn Schlözer 1892 Gesandter beim päpstlichen Stuhl wurde, hat schon im Jahre 1882, bei der Behandlung der Frage der Welfenfonds-Quittungen, eine wenig geschickte Hand gezeigt und dürfte heute, im Alter von über 70 Jahren, kaum noch in der Lage sein, etwaige große diplomatische Kämpfe durchzuführen. Gleich nachdem die erste Bestätigung dafür auftauchte, daß der Papst Frankreich ein unverbrüchliches Recht auf einen Vorrang im Orient einräume, wurde in Berlin eine Mißstimmung rege, welche darin ihren Ausdruck fand, daß das Auswärtige Amt beim Vatican vertrauliche Vorstellungen erhob wegen des päpstlichen Schreibens an den Cardinal Langenieux, bezüglich der Katholiken im Orient. Damals versicherte der Cardinal, der Papst habe nur das französische Schutzrecht anerkennen wollen, wo es thatsächlich bestehe und in völkerrechtlichen Verträgen keine Einschränkung erfahren habe. Während aller dieser Verhandlungen war Herr v. Bülow beurlaubt, und, nachdem jetzt in der Ansprache des Papstes in einer jede Zweideutigkeit ausschließenden Form abermals von der „traditionellen" Protection Frankreichs die Rede ist — und zwar in dem der deutschen Auffassung diametral entgegengesetzten französischen Sinne— so ist es nur begreiflich, wenn die deutsche Regierung diese demonstrative Billigung eines nach ihrer Ueberzeugung unberechtigten Anspruchs mit der Abberufung eines Gesandten beantwortet, welcher offenbar nicht im Stande ist, die Interessen seiner Regierung mit genügender Energie zu vertreten. Die Annahme, daß das Band zwischen Berlin und dem Vatican endgiltig zerrissen, daß der Kampf zwischen Kaiser und Papst sich in einer neuen Auflage des Culturkampfes äußern werde, ist selbstverständlich völlig unbegründet. Nachdem die gesammte Centrumspresse in Deutschland zugegeben hat, daß jeder deutsche Katholik im Auslande unter deutschem Schutze stehen müsse, ist die Reichsregierung in ihrem vollen Rechte und darf sich hierbei der Unterstützung sämmtlicher Parteien sicher wissen, wenn sie darauf beharrt, ihr Souveränitätsrecht im Orient zu schützen und dasselbe durch vermeintliche Protectoratsansprüche Frankreichs nicht beeinträchtigen zu lassen. Es verdient besondere Beachtung, daß gerade die „Germania" sich in ähnlichem Sinne ausspricht und daß auch, sicherem Vernehmen nach, die Haltung der Centrumspartei sich durchaus in dieser deutsch-nationalen Richtung bewegen wird.

**Ganz Deutschland wieder einmal einig in einer Frage,** — das ist ein für alle deutsch fühlenden Herzen hoch erfreuliches und erquickendes Ereigniß: Einig in der grundlegenden Frage, daß Kaiser, Regierung und Volk das Vaterland da, wo es darauf ankommt, über Alles stellen und nicht gewillt sind, ihre Stammesbrüder in der Ferne fremden Einflüssen zu überlassen. Daß Deutschland sich nicht ein Titelchen von seinen Rechten rauben läßt, daß die gesammte Presse und die gesammte öffentliche Meinung beider Confessionen, diesmal in imposanter Phalanx geschlossen eine einzige Meinung vertritt, — das ist ein für uns so erhebender und für das gesammte Ausland gleichzeitig ein so respectgebietender Anblick, daß wir uns für unser Prestige und für unser Ansehen, so kurz vor der Orientfahrt des höchsten Vertreters unserer Staatsgewalt, in der That keinen günstigeren Zwischenfall denken konnten.

Die Abberufung des Herrn v. Bülow ist an sich zunächst noch nicht allzu tragisch zu nehmen: Es wird deutscherseits ein anderer Diplomat von schärferer Tonart alsbald ernannt werden. Die Protestkundgebung bedeutet in erster Linie ein „Avis au lecteur", eine Warnung nach Rom, und vielleicht auch **anderswohin,** uns nicht allzuleicht zu nehmen. Wir wollen von Niemandem etwas, wenn man uns in Frieden unseren Weg gehen läßt; aber wenn man etwa wegen unserer großen Geduld und unserer gerade aus dem Gefühle unserer Stärke entspringenden Nachsicht den dreisten Versuch wagen wollte, mit uns zu spielen, so möge man sich vor den scharfen Fängen des deutschen Aars, die noch immer die alte Kraft besitzen, in Acht nehmen . . . „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt" . . .

Wie ein Mann würde sich auch heute, wie vor nunmehr 28 Jahren, die gesammte Nation erheben, wenn ihr durch muthwilliges Reizen etwa zu verstehen gegeben werden sollte, daß man in Europa den deutschen Michel abermals als das Stiefkind betrachten und ihm seine Gleichberechtigung streitig machen will. Die vom Papste unterstützte Forderung Frankreichs, unsere im Oriente wohnenden Stammesgenossen katholischen Glaubens unter französische Schutzherrlichkeit zu nehmen, ist nicht nur ein Eingriff in unsere Machtsphäre, sondern darüber hinaus eine impertinente Anmaßung, welche auch in Paris — wir haben keine Veranlassung mehr, heute noch ein Blatt vor den Mund zu nehmen —durch unsere dortige Botschaft ganz energisch gerügt werden sollte.

* * *

Die „K. Z." schreibt, die Abberufung v. Bülows von dem Gesandtenposten beim Vatican beweise, daß die früheren freundlichen Beziehungen zwischen Berlin und Rom eine Trübung erfahren haben. Die hochofficielle Ansprache Croys enthalte zwar keinen directen Protest gegen die deutsche Auffassung über das Schutzrecht, bürge aber als Ermuthigung der französischen Ansprache. Im Vatican hätte man wissen müssen, daß nach den vorangegangenen Verhandlungen eine abermalige lobende Hervorhebung des traditionellen Schutzrechts von Deutschland als unfreundliche Haltung aufgefaßt werden müsse. Die „K. Z." fordert die deutsche ultramontane Presse auf, dem Papst die Ueberzeugung beizubringen, daß er schlecht unterrichtet gewesen ist.

## Prinzessin Albrecht von Preußen.

Die Beisetzungsfeier für die verewigte Prinzessin Albrecht von Preußen findet am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr in der Kirche zu Kamenz statt.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist bereits in Kamenz eingetroffen und haben andere höchste Herrschaften ihr Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. Die sterbliche Hülle weiland Ihrer Königlichen Hoheit verbleibt in Kamenz.

In Folge des Ablebens der Prinzessin Albrecht werden die Kaiserlichen Majestäten die Orientreise statt am Mittwoch früh bereits am Dienstag Abend antreten und sich zunächst nach Kamenz begeben, um dort am Mittwoch Vormittag der Trauerfeier beizu-

**Wir garantiren** heute feste, **zahlende Abonnenten 67000.** Davon allein in **Dresden u. Vororten 57000.**

## Preisfrage für unsere Abonnenten.

Um den neu hinzugetretenen Abonnenten gerecht zu werden, daß auch sie an dem Wettbewerb theilnehmen können, verlängern wir den Termin der Einsendungen auf

**Dienstag den 1. November**

Abends 6 Uhr. Wir werden trotz der Fülle des bis jetzt eingetroffenen Materials bereits am Dienstag den 15. November die Namen der Preisgekrönten bekannt geben.

Wir wiederholen an dieser Stelle nochmals die Preisfrage und die Bedingungen, da sie viele der neu hinzugetretenen Abonnenten noch nicht kennen dürften.

Die Preisfrage lautet:

**„Welchen Einfluß — guten oder schlechten — hat der Radfahrsport auf den gesellschaftlichen Verkehr der beiden Geschlechter untereinander?"**

Es ist also der Phantasie, dem Witz und philosophischen Denken des Lösers ein großer Spielraum gegeben.

Auf welche Weise die Preisfrage beantwortet wird, ob in Prosa oder gebundener Rede, ob ernst oder heiter, das überlassen wir dem Gutdünken eines Jeden. Nur heißt es auch hier:

**„Kürze ist die Würze."**

Das Maß von 30 Zeilen darf die Beantwortung der Preisfrage nicht überschreiten.

Wir haben drei erste Geld- und zehn weitere Bücherpreise für die besten Lösungen ausgesetzt. Die Geldpreise bestehen aus **30, 20** u. **10 Mk.** in Gold, die Bücherpreise aus elegant gebundenen Romanen und Anthologien. Alle einlaufenden Lösungen sind Eigenthum der Redaction. Es kann und wird also dieselbe auch die Lösungen, auf die keine Preise fallen, die aber zur Veröffentlichung geeignet erscheinen, **im Feuilleton zum Abdruck bringen.**

Bei dem Wettbewerb dürfen sich natürlich nur **Abonnenten** der „Neuesten Nachrichten" betheiligen. Es ist also die **Quittung** beizulegen.

Die Einsender haben vor Allem folgende Vorschriften zu beachten:

Die Beantwortung der Preisfrage und den Namen des Einsenders erbitten wir getrennt couvertirt an die Redaction zu richten.

Auf jedem der beiden Couverts hat ein und dasselbe Motto zu stehen. Als Preisrichter werden drei Herren aus der Redaction und zwei nicht der Redaction angehörende Herren fungiren, deren Namen wir noch veröffentlichen werden.

**Die Redaction.**

## Ueber die „Memoiren" des Fürsten Bismarck

theilt die „Münchner Allgemeine Zeitung" mit:

Die Anregung zu dem Werke, das, wie schon mitgetheilt, den Titel „Gedanken und Erinnerungen. Von Otto Fürst von Bismarck", führt, ging von der Cottaschen Buchhandlung aus. Schon im Januar 1889 hatte die Letztere durch eine befreundete Persönlichkeit die Frage an den Fürsten gerichtet, ob er Aufzeichnungen besitze und im bejahenden Falle vielleicht geneigt wäre, dieselben der Cottaschen Buchhandlung anzuvertrauen. Der Fürst ließ erwidern, daß er keine Aufzeichnungen habe und, so lange er im Amte sei, auch keine machen könne. — Nach dem Rücktritt des Fürsten wiederholte der Leiter des Cottaschen Verlags, Adolf Kröner, die Anfrage zunächst durch Vermittelung eines im fürstlichen Hause verkehrenden Herrn, dann durch ein directes Schreiben. Gleichzeitig hatte sich der damalige Chefredacteur der „Allgem. Zeitung" Hugo Jacobi an Lothar Bucher, der beim Fürsten in Friedrichsruh weilte, gewendet. Bucher antwortete unterm 27. bis 28. Juni Folgendes: . . . „Der Fürst gab mir den Brief von Herrn Kröner vom 23. Juni zu lesen und fragte, was ich dazu meinte. Ich bat ihn, mir zu sagen, wie er das Werk anzulegen dächte und welche Hilfe ich dabei zu leisten haben würde; erst wenn ich das wüßte, könne ich beurtheilen, ob ich der Sache gewachsen sein würde. Die Antwort lautete: er wolle nach und nach, wie es ihm der Geist eingebe, Episoden aus seinem Leben dictiren, wozu er meiner nicht bedürfte. Alsdann würden diese Bruchtheile zu verbinden und aus dem brieflichen Material zu ergänzen sein. Zunächst käme es darauf an, das Letztere zu ordnen. Es läge noch viel davon in Schönhausen und dahin wolle er sich nächstens auf einige Tage begeben.

Damit brach er das Gespräch ab. Das hiesige Material habe ich geordnet; ob er mich auffordern wird, das Schönhauser in das hergestellte Fachwerk hier einzureihen, weiß ich nicht. . . .

Eine Antwort des Fürsten an Herrn Kröner ist sobald nicht zu erwarten. Der Brief vom 23. ist in Verwahrung des Dr. Chrysander, ich stelle anheim, diesem nach einiger Zeit Anlaß zu geben, den Fürsten an die Sache zu erinnern."

Es folgen in dem Bucherschen Schreiben sodann andere mit dem Gegenstand nicht in Verbindung stehende Mittheilungen und am nächsten Tag ein

„Postscript": „Gestern Abend kam der Fürst auf die bewußte Sache zurück und erklärte zu meiner angenehmen Ueberraschung, daß er Herrn Kröner hierher einladen werde. Sie werden durch diesen also mehr und Bestimmteres erfahren, als ich Ihnen geben könnte."

In der That schrieb der Fürst schon am 30. Juni ein kurzes Billet an Adolf Kröner: „Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 23. d. M., daß ich mich freuen werde, wenn Sie mich behufs Besprechung der bewußten Angelegenheit besuchen wollen. Ich bitte, mich von Ihrer bevorstehenden Ankunft Tags zuvor zu benachrichtigen."

Am 5. Juli traf Kröner in Friedrichsruh ein und es kam, nachdem die Angelegenheit im Hause des Fürsten, auf einem längeren Spaziergang und einer Fahrt durch den Wald besprochen worden war, schon am Abend des 6. Juli ein Abkommen zu Stande, durch welches für den Fall, daß der Fürst die Niederschrift der „Erinnerungen aus seinem Leben" zur Ausführung bringe, der Cottaschen Buchhandlung der Verlag derselben übertragen wurde.

Den Titel „Gedanken und Erinnerungen" gab der Fürst dem Werk nach längerem Schwanken. Die Bezeichnung „Memoiren" war ihm unsympathisch, wohl hauptsächlich deshalb, weil dieselbe eigentlich eine fortlaufende Darstellung bedingt und ferner, weil sie doch viel minderwerthige, auf Sensation und Skandal berechnete Werke deckt. Eine Zeit lang dachte der Fürst an den Titel „Denkwürdigkeiten". Aber auch dieser wurde verworfen und schließlich, nachdem bereits die erste Niederschrift des Werkes nach Dictaten des Fürsten vorlag, der Titel „Gedanken und Erinnerungen" von ihm festgestellt.

Lothar Bucher war es, welchem der Fürst, meist in den Vormittagsstunden, frei sprechend dictirte, wobei ihm sein wunderbares Gedächtniß zu Hilfe kam. Genaue Daten, die momentan fehlten, hatte Bucher beizuschaffen, bezw. nachzutragen. Vielfache Anregung fand der Fürst durch die Lectüre von Zeitungen, Zeitschriften, Aufsätzen historisch-politischen Inhalts und historischen Werken, welche häufig seinen Widerspruch und seine schlagende Kritik herausforderten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18981012/1